

## **Tonbandabschrift eines IM-Berichts über eine Beratung beim Stellvertretenden Staatssekretär für Körperkultur und Sport**

Mit dem "Staatsplanthema 14.25" verfolgte die DDR ab 1974 ein staatlich gelenktes Dopingprogramm. Vor allem um in internationalen Wettkämpfen zu bestehen, erhielten Leistungssportlerinnen und -sportler – oftmals unwissentlich – von Trainern und Sportärzten Anabolika und andere leistungssteigernde Substanzen. Die Staatsicherheit sorgte vorrangig für die Geheimhaltung der Dopingprojekte und überwachte die daran beteiligten Personen. Ein inoffizieller Mitarbeiter (IM) berichtete der Stasi 1988 von der Verwendung der nicht zugelassenen Anabolikasubstanz Steroid STS 646.

Mitte der 70er Jahre wurden weltweit Doping-Kontrollen im Leistungssport eingeführt. Ab diesem Zeitpunkt waren die Verantwortlichen der staatlichen Institutionen Leistungssportkommission und Deutscher Turn- und Sportbund bemüht, Dopingkontrollen zu unterwandern. Unter der Tarnbezeichnung "Staatsplanthema 14.25", integriert im Plan zum sogenannten Sportkomplex ("Komplex 08"), begann die systematische Erforschung von "unterstützenden Mitteln/Maßnahmen" (Dopingpräparate), deren Nachweisbarkeit im Körper verhindert oder zumindest erschwert werden sollte. In den 80er Jahren kamen noch Versuche mit Psychopharmaka und Blutdoping hinzu. Umfassend gedopt wurde im ostdeutschen Spitzensport jedoch schon zuvor, seit circa Mitte der 60er Jahre – allerdings noch nicht so zentral geplant und koordiniert wie ein Jahrzehnt später.

Die Staatssicherheit hatte dabei die Aufgabe, den Geheimnisschutz der Dopingprojekte zu gewährleisten und die daran beteiligten Personen zu überwachen. Zudem ließ der sportfanatische Stasi-Minister Erich Mielke neue Präparate und Methoden sogar an den Aktiven seines Clubs Dynamo testen, um mehr Medaillen zu erringen als die anderen DDR-Vereine und so sein Prestige und das seines Ministeriums zu steigern.

Das Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport in Leipzig leitete die Entwicklung neuer Dopingpräparate. Es arbeitete mit der Forschungsabteilung von Jenapharm und dem Zentralinstitut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie (ZIMET) zusammen.

Die Forscher waren nur bedingt über die Anwendung der Präparate bei Sportlern informiert. Die Verabreichung der neuen Dopingmittel erfolgte insbesondere an noch minderjährige Athleten meist in getarnter Form als Vitaminpillen, Brausetabletten u.ä. über die Sportärzte und Trainer.

Den Verantwortlichen war bekannt, dass bei den Sportlern irreversible Schäden eintreten können. Doch dies wurde im Interesse der weltweiten Erfolge des DDR-Leistungssports und der damit bezweckten politischen Ziele in Kauf genommen. Diese Ziele waren im Sinne der Führung der herrschenden Staatspartei – der SED. Sie bestanden darin, mit den sportlichen Erfolgen dem SED-Regime im eigenen Land eine Legitimation zu verschaffen und im Ausland dessen Reputation zu erhöhen.

Der inoffizielle Mitarbeiter (IM) "Klinner" berichtete der Stasi von einer Beratung beim Stellvertretenden Staatssekretär für Körperkultur und Sport am 26. Januar 1988. Hier habe er erfahren, dass der Sportmedizinische Dienst vom Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport (FKS) ein noch nicht freigegebenes Dopingpräparat erhalten habe, welches bereits seit zehn Jahren im Leistungssport eingesetzt werde. Weiterhin informiert der IM hier von dem Vorhaben zweier Sportmediziner, die Anabolikasubstanz in Beutel des Vitaminpulvers Dynvital zu mischen.

**Signatur:** BArch, MfS, BV Gera, X 231/83, Teil II, Bd. 1, BL 123-125

### **Metadaten**

Diensteinheit: Kreisdienststelle Jena, Datum: 24.2.1988  
Referat XVIII Rechte: BStU

Tonbandabschrift eines IM-Berichts über eine Beratung beim Stellvertretenden Staatssekretär für Körperkultur und Sport

Kreisdienststelle  
Referat XVIII

Jena, 24. 2. 1988  
eng-op

000123

Quelle: IMS "Klinner"  
erhalten: Hptm. Engelmann

Tonbandabschrift

Information  
über stattgefundene Beratung beim stellv. Staatssekretär  
für Körperkultur und Sport, Gen. Prof. [REDACTED] zum Komplex "08"

Während dieser Beratung am 26. 1. 1988 in Berlin wurde durch den stellv. Leiter des Sportmedizinischen Dienstes der DDR (SMD), Dr. [REDACTED], auf eine Information verwiesen, wo durch das FKS Leipzig eine noch nicht freigegebene Anabolikasubstanz an das SMD weitergegeben wird, welches bereits seit ca. 10 Jahren im Leistungssport eingesetzt wird.

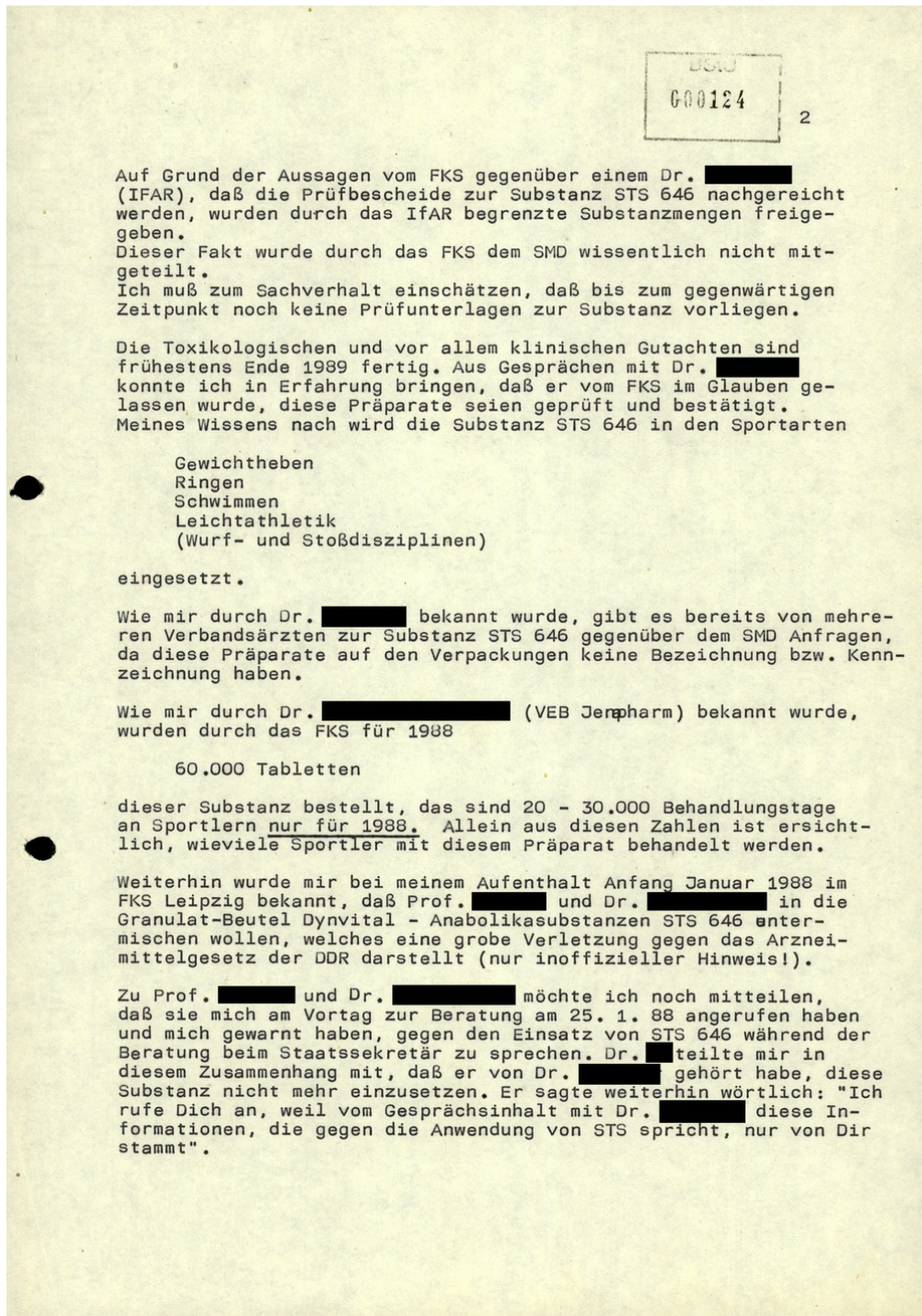
Diese Aussage löste bei den Beratungsteilnehmern, vor allem bei Prof. [REDACTED] und Prof. [REDACTED] vom FKS Leipzig große Empörung hervor. Beide Vertreter vom FKS verdächtigen [REDACTED] bezüglich dieser Information, da [REDACTED] gegenüber dem FKW in der Vergangenheit schon mehrfach [REDACTED] Bedenken zu der eingesetzten Substanz zum Ausdruck brachte und sie auch auf nicht vorhersehbare gesundheitliche Zwischenfälle bei Leistungssportlern aufmerksam machte.

Bei dieser Substanz handelt es sich um das Steroid STS 646, welches als Tablettenform im VEB Jenapharm Jena hergestellt wird. Ich muß einschätzen, daß dieser aufgeworfene Sachverhalt von Dr. [REDACTED] während der Beratung am 26. 1. 88 dem verantwortlichen Genossen vom Staatssekretariat für Körperkultur in Vorbereitung der Olympischen Winterspiele überhaupt nicht interessierte. Die Sportführung auch die Verantwortlichen vom FKS waren gedanklich schon in Calgary/Kanada.

Ich muß diese Einschätzung so formulieren, da Prof. [REDACTED] diese diesbezügliche Diskussion sofort abwendete.

Aus meiner Sicht möchte ich einige Gedanken zur Vorgeschichte der Substanz STS 646 geben.  
1976 wurde durch Mitarbeiter des FKS Leipzig vom Institut für Arzneimittelregistrierung Berlin (IFAR) zu dieser Substanz die Zusage abverlangt, daß dieses Präparat eingesetzt werden kann.

## Tonbandabschrift eines IM-Berichts über eine Beratung beim Stellvertretenden Staatssekretär für Körperkultur und Sport



Signatur: BArch, MfS, BV Gera, X 231/83, Teil II, Bd. 1, Bl. 123-125

Blatt 124

Tonbandabschrift eines IM-Berichts über eine Beratung beim Stellvertretenden Staatssekretär für Körperkultur und Sport

